

Patientengeschichte “Brustaufbau“

Annika de Buhr, Moderatorin:

Ruth B. erkrankt im Sommer 2007 an Brustkrebs und das Schicksal trifft sie besonders hart, weil sich die Ärzte entscheiden ihr die rechte Brust zu amputieren. Aber schon wenige Monate nach der OP entscheidet sie sich die Brust wieder aufbauen zu lassen. Und heute, gut ein Jahr später, genießt sie ihr wieder gewonnenes Körpergefühl in vollen Zügen.

Sprecherin:

Mit einem Trimmrad fing alles an. Ruth B. wollte solch ein Rad von ihrer Krankenkasse als Prämie bekommen. Dafür musste sie zu verschiedenen Früherkennungsuntersuchungen gehen, unter anderem auch zu ihrer Gynäkologin.

Ruth B., Rentnerin & Brust-Krebspatientin:

Dann hat die mich untersucht und gesagt, dann ist ja soweit alles in Ordnung. Nur an ihrer rechten Brust, da ist leider die Brustwarze eingezogen. Das gefällt mir nicht. Dann hat sie sofort Ultraschall gemacht und da konnte man aber nichts erkennen. Und dann hat sie mich zur Mammographie geschickt und der Mann hat zu mir gesagt: „Also, wenn Sie meine Frau wären, würden Sie sich sofort in eine Klinik begeben und sich operieren lassen.“

Sprecherin:

Zunächst war unklar, ob es sich wirklich um einen bösartigen Tumor handelt. Doch nach drei Tagen Untersuchungen im Krankenhaus stand fest, dass die rechte Brust komplett abgenommen werden musste.

Ruth B., Rentnerin & Brustkrebs-Patientin:

Ich habe mich selbst über mich gewundert. Das hat mich überhaupt nicht schockiert. Ich habe gedacht, das hast du jetzt, da musst du durch und du wirst wieder gesund.

Sprecherin:

Nach der Operation fühlte sie sich nicht mehr wohl in ihrem Körper. Mit der Brustprothese war sie überhaupt nicht glücklich.

Ruth B., Rentnerin & Brust-Krebspatientin:

Dann habe ich nicht diese hässlichen Büstenhalter getragen. Dann habe ich mir diese Dinger immer so da rein geschoben, dann rutschte das immer raus, dann hatte ich es teilweise hier oben hängen. Dann habe ich mir gedacht, du musst ganz schnell jetzt eine neue Brust haben, das sieht so was von fies aus.

Sprecherin:

Rolf B. ist ein guter Freund der quirligen Witwe. Gemeinsam unternehmen sie Ausflüge und

gehen zum Stammtisch. Er versuchte die Situation mit Humor zu nehmen und schenkte Ruth B. einen Busen aus Schokolade.

Rolf B.:

Da ist ja dein Busen, den ich dir geschenkt habe. Ich habe doch gesagt, du solltest es nicht – du brauchtest dich nicht operieren zu lassen.

Ruth B., Rentnerin & Brust-Krebspatientin:

Doch, ich finde meinen aber schöner. Das muss ich ehrlich sagen. Aber den lass ich da erstmal stehen, ich finde den ja auch toll.

Sprecherin:

Ihren Wunsch, eine neue Brust aufbauen zu lassen, besprach Ruth B. mit ihrer Gynäkologin. Die Ärztin machte ihr jedoch wenig Hoffnung, da die Seniorin schon 73 Jahre alt ist.

Ruth B., Rentnerin & Brust-Krebspatientin:

Die Gynäkologin hat mir erzählt, dass stehe mir in meinem Alter nicht mehr zu. Ich müsste mich sowieso erst bei der Kasse erkundigen. Dann bin ich zur Kasse gegangen und da haben die gesagt: „Ja, selbstverständlich das zahlen wir, es ist ja keine Schönheitsoperation.“

Sprecherin:

Viel Unterstützung bekam die Rentnerin auch von ihrem Hausarzt. Seit neun Jahren ist Ruth B. bei dem Internisten Michael Topp in Behandlung. Er empfahl ihr für die Operation in ein spezialisiertes Brustzentrum zu gehen.

Michael Topp, Internist:

Der entscheidende Vorteil in der Arbeit in einem Brustzentrum ist, dass die verschiedenen Ärzte aus den verschiedenen Fachrichtungen eine enge, regelmäßige Zusammenarbeit haben. Es müssen sich regelmäßig die Gynäkologen, die Onkologen, die Pathologen, die Radiologen, die Strahlentherapeuten zusammensetzen, um für jeden einzelnen Behandlungsfall die optimale Therapie zu besprechen.

Sprecherin:

Die rechte Brust von Ruth B. wurde hier im Sana Krankenhaus Gerresheim in Düsseldorf amputiert. Ein halbes Jahr später ließ sie die Brust wieder aufbauen. Vor wenigen Tagen hat sie die Reha beendet. Heute kommt sie zur Nachuntersuchung zu Dr. Christoph Andree.

Dr. Christoph Andree, Plastischer Chirurg:

Na, wie geht es denn?

Ruth B., Rentnerin & Brust-Krebspatientin:

Ausgezeichnet!

Dr. Christoph Andree, Plastischer Chirurg:

Ausgezeichnet? Das freut mich! Sie waren doch gerade in der Reha. Und wie hat es Ihnen gefallen?

Ruth B., Rentnerin & Brust-Krebspatientin:

Auch ganz gut.

Dr. Christoph Andree, Plastischer Chirurg:

Dann würden wir heute gerne noch mal schauen, wie es so aussieht. Die Brustwarze ist ja jetzt auch gemacht, pigmentiert ist sie ja auch – ja wunderbar. Dann ist das heute das Endergebnis sozusagen. So, Sie können dann gerne den Oberkörper frei machen, dann gucke ich es mir mal an.

Sprecherin:

Vor knapp einem Jahr wurde Ruth B.s rechte Brust neu aufgebaut.

Dr. Christoph Andree, Plastischer Chirurg:

So, ja schön – das sieht ja sehr schön aus. Da freue ich mich für Sie. Das ist ja wunderbar weich, passt auch schön und ist sehr symmetrisch zu der anderen Seite. Gefällt mir gut.

Bei Frau B. haben wir das so gemacht, dass sie gerne eine Eigengewebsrekonstruktion haben wollte. Wir haben das Fettgewebe vom Unterbauch genommen und das hier oben angenäht. Das machen wir so, dass wir das unter dem Operationsmikroskop machen, um die Gefäße wieder anzunähen. Und was Sie hier sehen, ist dann die Haut vom Bauch – das Fettgewebe. Sie sehen, dass die Brust sehr schön weich ist und auch sehr schön weich bleibt. Und die Brustwarze wird mit kleinen Hautläppchen gebildet. Die umschneidet man hier und umformt sie dann so zusammen, dass sie dann eine Projektion – also diesen Hügel hier – bilden. Und der Warzenhof der wird in einem medizinischen Pigmentierstudio pigmentiert und sollte dann so aussehen wie auf der gesunden Seite.

Sprecherin:

Ihre Familie war eine wichtige Stütze während ihrer Erkrankung. Ruth B.s Sohn Hans-Joachim lebt mit seiner Frau und seinem Sohn in Düsseldorf. Sie sind gerade von einer Reise aus Indien zurückgekommen und haben Fotos mitgebracht. Als Ruth B. im Krankenhaus lag, besuchte Hans-Joachim seine Mutter jeden Tag. Nachdem sein Vater vor sechs Jahren gestorben war, wollte er für seine Mutter da sein.

Hans-Joachim B., Sohn:

Dann macht man sich Gedanken, versucht dann die Dinge möglichst positiv zu sehen und dann auch eine positive Hilfe zu geben. Das die ein oder andere Entscheidung, die dann getroffen wird, nicht nur meine Mutter alleine treffen musste, sondern das sie dann auch mal fragen konnte: „Ist das richtig oder was denkst du darüber?“ So haben wir das dann gelöst im Endeffekt, das Problem.

Sprecherin:

Zweimal in der Woche geht die Rentnerin in die Kantine der Hagener Polizeidirektion zum Essen. Hier trifft sie sich mit ihrem Bekanntenkreis. Auch ihre älteste Freundin Margret A. ist dabei, die sie schon über fünfzig Jahre kennt. In dieser Runde ist Ruth B. mit ihrer Erkrankung sehr offen umgegangen.

Margret A., Freundin:

Sie hat uns auch das Ergebnis gezeigt hinterher und wir waren wirklich erfreut wie toll das geworden ist. Und ich freue mich für sie, dass sie das gemacht hat und sie ist ja so optimistisch und wir hoffen, dass es so gut bleibt bei ihr und dass es nicht wieder auftritt.

Ruth B., Rentnerin & Brust-Krebspatientin:

Ich gehe auch davon aus – ich kriege das nicht mehr. Nein, es war nur eine Episode.

Sprecherin:

Ruth B. legt viel Wert auf ihre äußere Erscheinung und sie fühlt sich wohl in ihrem Körper – jetzt wo er wieder komplett ist. Als nächstes will sie auf Reisen gehen, die Flugtickets sind schon gebucht.

Ruth B., Rentnerin & Brust-Krebspatientin:

Jetzt verreise ich wieder wie eine Geistesranke – wie ich das früher auch gemacht habe. Sie sehen ja, jetzt fliege ich gleich nach Mallorca und dann fliege ich wieder in mein Lieblingsland Italien.

Sprecherin:

Ruth B. hatte eine schwere Phase in ihrem Leben überstanden. Sie ist voller Energie und möchte noch viel von der Welt sehen. Mit ihrer neu gewonnenen Körpergefühl und viel Lebensfreude kann es jetzt eigentlich nur Bergauf gehen.